

Erscheint täglich  
Abends  
mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage.  
Preis für ein  
Quartal in Halle  
15 Sgr.,  
auswärts durch die  
Post mit dem betr.  
Vorkaufsschlage.

# Hallisches Tageblatt.

Inferate 1/4 Gr.  
für die dreispaltige  
Seite, bei größeren  
Anfertigungen mit  
entf. Rabatt.  
Der ganze Inhalt des  
Blattes, einschließlich  
des Inseratenpreises,  
fällt der hiesigen  
Armenverwaltung zu.

Zweihundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 277.

Sonnabend, den 25. November

1871.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Stadtverordneten - Wahl.

Die Herren Wähler werden dringend ersucht, die ihnen zugegangenen Einladungen zu den Wahlen zum Wahltermine mitzubringen.  
**Der Wahlvorstand.**

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten am 27. November cr. Anfang 4 Uhr.

Öeffentliche Sitzung. 1. Prolongation eines Miethsvertrags. 2. Vertheilung der Zinsen des Schmidt'schen Legats.  
Geschlossene Sitzung. 3. Wahl eines Armen-Vorstehers für den 7. Bezirk. 4. Bewilligung einer Entschädigung. 5. Desgleichen.  
Der Vorsteher der Stadtverordneten. Glöckner.

### Bekanntmachung

Ein Sack Knochenohle ist als gefunden hier abgegeben. Der Eigentümer wolle sich baldigst im Polizei-Secretariat Zimmer 15 melden.  
Halle, den 20. November 1871.  
**Die Polizei-Verwaltung.**

### Bekanntmachung.

Beim Herannahen der Feier zum Gedächtniß der Gestorbenen wird das betreffende Publikum auf die Bestimmungen der Polizei-Verordnungen vom 13. Mai 1868 — Amtsblatt Seite 148 — und vom 12. Dezember 1870 — Amtsblatt S. 309 — nach welcher am Todtenfeste und am Vorabende dieses Festes keine Bälle und ähnliche Lustbarkeiten, sowie keine Concerte in öffentlichen Localen — mit Ausnahme von Oratorien und sonstigen spezifisch kirchlichen Musikstücken in dazu passenden Räumlichkeiten — stattfinden dürfen, hierdurch besonders aufmerksam gemacht.

Halle, den 16. November 1871.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Volkszählung.

Es ist von einer Anzahl der Herren Zähler und Haushaltsvorstände der Wunsch ausgesprochen worden, nochmals zu einer gemeinsamen Besprechung aufgefordert zu werden.

Zur Erörterung der für die Volkszählung getroffenen Bestimmungen erlaube ich mir, dem Wunsche entsprechend, hiermit zu einer Versammlung auf

Sonnabend den 25. d. Mts. Abends 8 Uhr im Neumarkt-Schießgraben

einzuladen.  
Halle, den 24. November 1871.

Der Vorsitzende der Zählungs-Commission.  
v. Hellberff.

## Die Volkszählung im deutschen Reiche

am 1. December 1871

und ihre wünschenswerthe Unterstützung durch die Presse und die Kanzel.

In den letzten Tagen des Novembers d. J. werden tausende und aber tausende freiwilliger Briefträger an die Thür der Wohnungen ihrer Mitbürger klopfen, um denselben so viele, in einem offenen Zählbriefe eingeschlagene, Zählkarten zu übergeben, wie die Familien Personen umfassen.

Diese Zählbriefe und Zählkarten sind das Handwerkzeug für die Volkszählung, welche am 1. December im ganzen deutschen Reiche, von der Memel bis zur Mosel bei Metz und von der Königsau bis zum Bodensee, einem Gebiete von ca. 10000 Quadratmeilen stattfinden wird. Jede Familie im preussischen Staate erhält einen solchen Brief, und jeder Familienvorstand wird darin ersucht, für sich und jeden seiner Angehörigen auf eine kleine Karte Namen, Geschlecht, Alter, Beruf, Schulbildung, Religionsbekenntniß u. s. w. zu schreiben, diese Karte aber dem, der den

Brief gebracht, am 1. oder 2. December zurückzugeben. Solcher Briefträger werden in Preußen allein an diesen Tagen gegen 120,000 auf den Weinen sein; eine förmliche Armee, wohl geordnet und gegliedert, und aus Männern aller Stände und Berufskreise, von dem höchsten bis zu dem niedrigsten, bestehend, sämmtlich von der Ueberzeugung erfüllt, an einem großen patriotischen Werke mitzuwirken. — So ist es in der That.

Die Volkszählung ist unstreitig eins der besten Mittel der Nation, sich selbst kennen zu lernen. Wie der ordentliche Kaufmann alljährlich seine Inventur aufmacht, um den Bestand seines Vermögens zu ermitteln, so müssen Staaten von Zeit zu Zeit ihre Bewohner zählen, um sich daraus über ihre wahre Größe und Bedeutung zu unterrichten. Wenn das zuviel gesagt scheint, der möge nur daran denken, daß der Volksmund kein besseres Maas für die Wichtigkeit der Orte, Gemeinden, Kreise, Provinzen,

Staaten best, als ihre Einwohnerzahl, und daß eine Geographie, die hierüber keine zuverlässige Auskunft erteilt, mit Recht als unbrauchbar bei Seite geworfen wird.

Eben so ist die Volkszahl, in Europa wenigstens, das Maas der Stärke und der Kraft der Nationen. Aus der Zählung weiß man, wie viel unter hundert Bewohnern streitbare Männer zu sein pflegen. Vorausgesetzt daß sie in Waffen wohlgeübt sind, bestimmt deren Zahl die Widerstandsfähigkeit gegen feindliche Angriffe auf das Staatsgebiet, das sie bewohnen. Wie sehr unser engeres Vaterland Preußen an Stärke gewonnen hat, giebt sich in Folgendem zu erkennen. Im Jahre 1820 war die Bevölkerung 11.272.000; im Jahre 1830 12.988.000; im Jahre 1840 14.928.500; im Jahre 1850 16.608.000; im Jahre 1860 18.262.600; im Jahre 1870 wird sie ca. 24.360.000 betragen haben, da sie sich Ende 1867 in den alten und neuen Landestheilen schon auf 23.971.400 Seelen belief. Die Vermehrung war also in abgerundeten Ziffern von 1820—30 1.716.000; von 1830—40 1.940.000; von 1840—50 1.676.500; von 1850—60 1.654.600; von 1860—70 6.098.000 und von 1820 bis 1870 12.699.400 Einwohner. Die Thatsache, daß das geeinigte Deutschland jetzt mehr als 40 Millionen Bewohner zählt und daß hieron auf Preußen allein über 24 Millionen fallen, zwingt unsere Nachbarn, fortan mit uns hübsch Frieden zu halten und lehrt ihnen zugleich, wessen sie sich zu versehen haben, falls sie das Gezentheil gelüsten sollte.

Durch eine von Familie zu Familie, von Haus zu Haus ausgeführte Volkszählung erhält man freilich alle Nachrichten über die Bewohner des Staats bunt durcheinander. Aus den verschiedensten Gründen ist es eben nöthig zu wissen, wie sich die Bewohner nach Geschlecht, Alter, Beruf, Familienstand, Religionsbekenntniß u. s. w. gruppieren. Das ist Sache der Ausnutzung der Zählungsergebnisse, die jetzt dadurch sehr erleichtert ist, daß man die schriftlichen Repräsentanten der einzelnen Personen, ihre Zählarten, so ordnet, wie es eben die verschiedenen Verwaltungs- und wissenschaftlichen Rücksichten verlangen. Die Localbehörden haben hierbei nur wenig zu thun; um so mehr das statistische Bureau in Berlin, dem es obliegt, sämmtliches Volkszählungs-Material, über 4000 Centner Papier, mit 120 Hilfsbeamten binnen Jahresfrist vorschriftsmäßig zu verarbeiten. An bestimmten, ziemlich kurz bemessenen Terminen hat es bekannt zu machen, wie viel Personen in jedem Orte, Kreise, Bezirke und in jeder Provinz des Staates am 1. December d. J. lebten; ferner aus wie viel männlichen und weiblichen 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 100 Jahre und darüber alten Personen die Bevölkerung dieser Orte u. s. w. besteht; wie groß die Anzahl der ernährenden und ernährt werdenden Bevölkerung ist; wie viel Personen unter jener das Land bebauen, in den Forsten arbeiten, Kohlen und Erze graben und zu Gut machen, die Metalle zu Waaren aller Art, insbesondere zu Maschinen, Werkzeugen und Waffen verarbeiten; ferner wie viele durch Spinnerei und Weberei, Färberei und Gerberei, Schneiderei und Schusterei für die Bekleidung sorgen und wie viele für sich und Andere Häuser bauen, Wohnungen ausstaffiren u. s. w. u. s. w. Unter der arbeitenden Bevölkerung ist wiederum die Zahl der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in jedem Berufsweige für sich zu ermitteln und nach Hauptalterklassen zu unterscheiden.

Vergleichen Nachweise sind von dem größten Nutzen für das Volk und den Staat.

Bringt man z. B. die Zahl der Bevölkerung des Staats, oder auch nur gewisser Gegenden und Kreise mit der Fläche derselben überhaupt und mit der Culturfläche insbesondere in Beziehung, und vergleicht man die Ergebnisse mit analogen, aus früheren Jahren, so kann man an der Verschiedenheit der Zahlen die wachsende Dichtigkeit der Bevölkerung, das Steigen des Grundwerths, die Veränderung des gewerblichen Charakters der Gegend, den Grad der Häufigkeit der Zu- oder Wegzüge und vieles Andere ohne Weiteres ablesen.

Die Altersvertheilung der Bewohner im Zusammenhang mit der Altersvertheilung der Gestorbenen ist die Grundlage einer genauen Mortalitäts-tafel. Werden hierbei die hauptsächlichsten Berufsarten unterschieden, so gelangt man zu Mortalitäts-tafeln für die einzelnen Berufsklassen, und solche Special-tafeln werden, je mehr die auf das menschliche Leben gegründeten Versicherungsweige in der großen Menge des Volks Eingang finden, immer unentbehrlicher.

Die Altersvertheilung der Bewohner lehrt außerdem, wie sich die Summe der Jahre der productiven Periode der Menschen zur Summe der Jahre der beiden unproductiven Perioden derselben stellt, wovon die eine in die Zeit der Kindheit, die andere in die Zeit des Alters fällt. Da sie

auch auf die Ehepaare ausgebeht, d. h. ermittelt wird, in welchem Altersverhältnisse die Ehegatten zu einander stehen, so kann man daraus mit einiger Wahrscheinlichkeit auf das Maas des ferneren Wachstums der Bevölkerungsziffer schließen. Ein ungünstiger Zustand oder eine nachtheilige Veränderung dieser gegenseitigen Altersrelation ist ein sicherer Fingerzeig für das Vorhandensein jenes Zwangsölbats, das heut zu Tage über eine große Zahl junger Mädchen und junger Männer verhängt ist. In der Zahl der Einzelleben spiegelt sich Letzteres noch deutlicher ab, und aus der Zahl der mit Familien-Haushaltungen nur in losestem Zusammenhang stehenden Personen (wie z. B. der Chambregarnisten, Schlafburtschen u. s. w.) wird ersichtlich, wie sehr, wo und in welchen Ständen und Berufs-klassen das Familienleben, das früher auch die Gewerbsgehilfen, Gesellen, Lehrlinge und Diensthöten umschloß, seine schützende Hand von den nicht durch Blutsverwandten mit der Haushaltung verbundenen zeitweiligen Angehörigen derselben abgezogen hat.

Nicht minder lehrreich ist die Berufsvertheilung der Bewohner. Sie ist das Product und der Widerschein der sogenannten natürlichen Bedingungen des Staats und seiner räumlichen Territorien. Jedermann begreift leicht, daß auf einem guten Ackerboden die Landwirthschaft blühen und ein tüchtiger Bauernstand seßhaft sein, sowie daß in einer kohlenreichen Gegend der Kohlen-Bergbau den Schwerpunkt des Erwerbsebens bilden werde u. s. w. Allein auch das, was man früher die Handelsbilanz eines Volkes nannte, verbirgt sich in einer richtig aufgemachten Berufsclassifikation, und sie ergiebt sich, indem man zuvor die Normalconsumtion und die Normalproduction daraus abgeleitet hat. Aus der Consumtion ist immer auf die Production zu schließen, denn alles was consumirt wird, mußte vorher producirt werden. Die Consumtion aber ist nur ein Sammelbegriff. Zum Leben gehört der ununterbrochene Verbrauch einer ganzen Reihe von Gütern, wie z. B. Nahrung, Kleidung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung derselben, Rechtschutz u. s. w., während die größte und wohlfeilste Production mit der ausschließlichen Herstellung nur eines Gegenstandes, oder des Theiles eines Gegenstandes verbunden zu sein pflegt. Kennt man nun die Zahl der Producenten — und diese Zahl lehrt die Berufsclassifikation, — kennt man ferner das gewöhnliche Mittelmaas der Production der einzelnen Berufskategorien (eine nach Erfahrungssätzen abzumessende Größe): so hat man damit auch einen ziffermäßigen Ausdruck für die Normalproduction. Wird derselbe in seinen Kategorien mit der gleichfalls aus besten Erfahrungssätzen abgeleiteten Größe der Consumtion der entsprechenden Hauptconsumtionsweige verglichen, so lehren die sich gegenüberstehenden Werthe aufs Deutlichste, ob in den einzelnen Zweigen Gleichgewicht zwischen Production und Consumtion vorhanden ist oder nicht, und durch welches Plus in dem einen Produktionsweige das Minus in den anderen ausgeglichen wird. Auf ganz ähnliche Weise ermittelte man vor 20 Jahren die Größe der Consumtion der 1.894.431 Bewohner des Königreichs Sachsen im Jahre 1849 zu 94.721.550 Thlr., und daß sie sich (in runden Ziffern) vertheile zu 62,4 pCt. auf Nahrung, zu 16,0 pCt. auf Kleidung, zu 12 pCt. auf Wohnung und Wohnungsausstaffirung, zu 5 pCt. auf Heizung und Beleuchtung, zu 2 pCt. auf Erziehung und Unterricht, zu 3 pCt. auf öffentliche Sicherheit, Gesundheitspflege und persönliche Dienstleistung, während an der gleichgroßen Productionsumme participirten: die Production der Nahrung mit 44 pCt., der Kleidung mit 30 1/2 pCt., der Wohnung und Wohnungsausstaffirung mit 14 1/2 pCt., der Heizung und Beleuchtung mit 2 pCt., des Unterrichts u. s. w. mit 2 1/2 pCt., der öffentlichen Sicherheit, Gesundheitspflege und persönlichen Dienstleistungen mit 6 1/2 pCt. Die jährliche durchschnittliche Winderproduction an Nahrung betrug damals schon nahe 17 Millionen Thalern, und sie wurde allein durch eine durchschnittliche Mehrproduction an Kleidung, Wäsche, Putz, Meubirungstoffen u. s. w. von circa 16 Millionen Thalern ausgeglichen.

Mit anderen Worten: die ungemein verbreitete Spinnerei, Weberei, Tuchmacherei, Strumpfwirkerei, Spitzenklöppelei, Posamentenfabrikation, Weißtucherei und Weißnäberei des Königreichs Sachsen war es schon vor 20 Jahren und früher und ist es heute noch, welche dieses Land in die vorberste Reihe der Industriestaaten stellt, seinen Export- und Importhandel außerordentlich belebt und zu immer größeren Anstrengungen nöthigt.

Solche Aufklärungen können aus der Berufsclassifikation nicht bloß für einzelne Länder, sondern auch für die einzelnen Provinzen und kleinen Territorialbezirke gewonnen werden.

Alles in Allem genommen, steht es fest, daß gute Volkszählungen zu den nützlichsten und nothwendigsten Vorachmen der Staatsverwaltung

## Zur Tagesgeschichte.

Berlin am 23. November. Der Reichstag schritt in seiner 28. Sitzung zur Fortsetzung der dritten Verathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Ausprägung von Reichsgoldmünzen. Minister Delbrück erklärte, die Regierung sei mit den Beschlüssen des Hauses im Allgemeinen einverstanden, betonte jedoch die Zweckmäßigkeit des Dreißig-Markstückes und empfiehlt die Wiederherstellung der Regierungsvorlage in diesem Sinne. Camphausen befürwortete gleichfalls das Dreißig-Markstück. Die Paragraphen 1 und 2 wurden angenommen, ebenso die Paragraphen 3—13, womit das Dreißig-Markstück definitiv beseitigt ist.

Es folgt die erste Verathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Ergänzung des Strafgesetzbuches durch Einschlebung eines Paragraphen, welche mit einer längeren Rede des Staatsministers Luz eingeleitet wird.

Berlin. Die Gesetzgebung gegen die clericalen Heger schreitet mit Siebenmeilenstiefeln vorwärts. Der Gesetzentwurf über den Mißbrauch der Kanzel zu politischen Zwecken ist vom Bundesrathe erledigt, nachdem Bismarck selber ihn befürwortet und so wird die Vorlage noch in dieser Woche im Reichstage eingebracht werden, wo ihre Annahme vollständig gesichert ist. Die Debatte wird jedenfalls eine sehr interessante werden. (Siehe Nachtrag.)

— Das Deutsche Reich wird in kürzester Frist eine einheitliche, umlaufsfähige Goldmünze besitzen, und zwar alsbald in ausreichender Menge, um den Bedarf des großen wirtschaftlichen Verkehrs zu genügen.

Mit diesem ersten Schritte der Münzreform ist aber alsbald auch der Grund zur weiteren Einigung, zur Herstellung eines einheitlichen deutschen Münzsystems auf Grundlage der Decimaltheilung gelegt worden.

Der Vorschlag der Reichsregierung, die Mark zu 10 Silbergroschen zur Rechnungseinheit des ganzen Systems zu machen, hat die weit überwiegende Billigung und Zustimmung des Reichstages gefunden; es ist danach eine Regelung des Münzwesens in Aussicht genommen, deren Durchführung in allen denjenigen Staaten, in welchen die Thalerwährung geherrscht hat, keine Schwierigkeiten bereiten, in den Staaten der bisherigen Guldenwährung wenigstens keinen größeren Schwierigkeiten unterliegen wird, als irgend eine andere Lösung.

Wenn bei der Einführung neuer einheitlicher Maße und Gewichte, welche mit dem 1. Januar l. J. ins Leben tritt, der gemeinsame nationale Gewinn nicht ohne vorübergehende unvermeidliche Uebelstände, Schwierigkeiten und Belästigungen der Einzelnen erreicht werden kann, so darf unser Volk dagegen der Münzeinigung mit der beruhigenden Zuversicht entgegensehen, daß es die Vortheile derselben von vornherein in vollem Maße an sich selbst erfahren und erkennen wird.

— Ueber die im Reichstage zur Verhandlung kommende Vorlage betreffend Zusatz zum Strafgesetzbuch wegen Amtsmißbrauch der Geistlichen schreibt die „Magdeburgische Zeitung“:

„Die Agitationen der Römlinge sind heute gerade so rücksichtslos, wie die der Socialisten. Trotz aller jesuitischen Ablehnung geht ihre Absicht offenbar dahin, mit Hilfe der unzüchtigen Masse die Befestigung des Deutschen Reiches zu verhindern, den Deutschen Staat durch inneren Unfrieden zu schwächen und Zustände vorzubereiten, welche einige Ähnlichkeit mit der Periode der deutschen Religionskriege haben. Diesem offenen Streben muß der Staat entgegen arbeiten, und wenn das heute vorgeschlagene Mittel nicht ausreicht, so müssen andere und schärfere ergriffen werden.“

— Der Einfluß der ultramontanen Partei oder richtiger gesagt, der Jesuiten breitet sich in der Provinz Posen immer mehr aus und sie beherrschen nicht allein den Erzbischof Ledochowski, sondern auch mit souveränem Willen die ganze Geistlichkeit der Diöcese. Bei der Diöcesenversammlung zu Gnesen hat sich die ganze Geistlichkeit ohne Vorbehalt den Beschlüssen des vaticanschen Concils unterworfen. Es ist den Jesuiten gelungen, einen sehr großen Einfluß auf die Damen des polnischen Adels zu gewinnen; sie haben die Erziehung der Frauen ganz in ihren Händen und haben dieselbe den Damen „vom heiligen Herzen“ den Ursulinerinnen und anderen Orden anvertraut.

— Der Einfluß der Ultramontanen hat sich in gleicher Weise in der periodischen Presse festgesetzt. Die deutschen und polnischen Jesuiten gehen zusammen in herzlichem Einverständnis und fraternisieren in intimster Weise.

gehören. Diese Ueberzeugung begegnet in Deutschland glücklicherweise nicht allzuvielm Widerpruch. Doch ist man hier noch immer weit davon entfernt, sie so zu unterstützen, wie das in England geschieht. Keine der vielen englischen Zeitungen hat es um die Zeit der Volkszählung versäumt, ihre Leser durch treffliche Leit-, Correspondenz- und Feuilleton-Artikel verschiedenster Art über das Wesen und den Nutzen des Censuses zu unterrichten und aufzuklären, und ebenso haben intelligente Geistliche (beiläufig gesagt, die wesentlichsten Stützen der ausgezeichneten englischen Bevölkerungsstatistik) die Volkszählung zum Thema weisevoller Kanzelreden genommen. In England findet nämlich nur nach Ablauf jedes Jahrzehnt eine solche Zählung statt. Hier anknüpfend erinnerte einer jener Geistlichen seine Parochianen an den Flug der Zeit überhaupt und an die großen Veränderungen, die sich in einem so kurzen Zeitraum in dem Leben der Menschen vollziehen. „Wie viele sind geboren und gestorben, geblieben und verstorben von den Bewohnern dieses Kirchspiels in den letzten 10 Jahren? Unsere Häuser wurden zum Theil durch Feuer zerstört, unsere Felder durch Mißwachs, unser Vieh durch die Pest heimgesucht, unsere Fabriken litten über das Baumwollennoth, und viele Menschen, die durch so viel Unglück schwer geschädigt, verließen das Dorf, um in fernen Landen ein neues Heim zu bauen, das verlorene Glück wiederzufinden. Welchen Einfluß solcher Wechsel der Dinge auf unsere kleine Gemeinde hatte, das wissen und fühlen wir; dasselbe wiederholte sich auch in vielen anderen Gemeinden, wogegen wieder andere durch besondere Glücksumstände gesegnet wurden. Welches ist nun das richtige Facit aller dieser Veränderungen? Niemand kennt es, bis nicht eine neue Volkszählung darüber sicheren und klaren Aufschluß giebt. Sehen wir ihm mit Zuversicht und Gottvertrauen entgegen. Noch jede Zählung hat uns den steigenden Wohlstand unseres theuren Vaterlandes verkündet. Denn obgleich dasselbe, vom Meere umspült sich nicht vergrößern kann und die Ackerflächen eher ab- als zunehmen, so ist doch die Bevölkerung in Großbritannien von 16 Millionen Seelen im Jahre 1801 auf 29.374384 im Jahre 1861 angewachsen. Ist diese ansehnliche Vermehrung der Menschheit selbst schon ein Zeugniß der Vermehrung unseres Wohlstandes, so ist auch die Vermehrung der Zahl der Häuser, der Eisenbahnen, der Schiffe Beweis dafür, daß wir nicht rückwärts, sondern vorwärts gegangen sind. Der Census ist also ebensosehr das Maas unseres Fortschritts im Allgemeinen und im Besonderen wie der Spiegel unserer Zustände. Laßt uns dafür sorgen, daß dies Maas so genau wie möglich werde, und der Allmächtige gebe, daß der nächste Census wiederum des Vaterlandes Größe und des Vaterlandes wachsendes Glück abspiegele. Das Schiff unseres Volkes trägt jetzt schon eine Ladung von unermesslichem Werth; es wird von einem mächtigen und complicirten Mechanismus vorwärts getrieben; der Kraftverbrauch hierfür ist ungeheuer aber es steuert noch immer seinen Kurs ruhig und friedlich unter dem Schutze des Himmels, und seine Steuermänner sind sich ihrer schweren Verantwortlichkeit wohl bewußt. Möge es auch fernerhin so sein.“

Also der ehrwürdige Geistliche von Saint Mary's Church in Ashbury. Jedenfalls waren seine Worte und die seiner Collegen, nicht minder die Bemühungen der englischen Presse, vom besten Erfolge gekrönt. Die Zählung, ausgeführt am 3. April 1871, stieß nirgends auf erhebliche Schwierigkeiten, und schon am 20. Juni, nach 2 1/2 Monaten, verkündeten die Zeitungen das mit dem Census von 1861 verglichene Resultat derselben für jede Grafschaft, jede Stadt und jeden Burgsteden. Die Bevölkerung des vereinigten Königreichs betrug 31.817108 Seelen; sie war also abermals um 2.442724 Seelen gewachsen. — So hoffen auch wir, bei ähnlicher Unterstützung durch die Presse und die Kanzel, längstens bis Ostern nächsten Jahres das Ergebnis der ersten allgemeinen deutschen Volkszählung vom 1. December 1871 dem deutschen Volke verkünden zu können. Es wird Zeugniß dafür ablegen, daß Deutschland nicht bloß durch die Macht und den Glanz seiner Waffen, sondern auch durch den Unternehmungsgelbst, den Fleiß und die Tugenden seiner Bürger die hohe Stellung unter den übrigen Staaten verdient, die es jetzt einnimmt.

Berlin, Kgl. Statist. Bureau, November 1871. Dr. Engel.

### Aus Halle und Umgegend.

Bei der heute fortgesetzten Wahl der Stadtverordneten III. Abtheilung 5. Bezirk ist bei überhaupt abgegebenen 41 Stimmen Herr Klempnermeister **Pommer** mit 37 Stimmen zum Stadtverordneten gewählt.

Oesterreich. Das Ministerium Auersperg ist im Werden. Der Fürst hat dem Kaiser und auch einer Abgeordneten-Conferenz sein Programm vorgelegt. Auf sein Ersuchen wurde es von letzterer allseitiger Discussion unterzogen, an der sich u. A. Herbst, Gistra, Kuranda theilnahmen.

— In Prag macht die Combination eines Ministeriums Auersperg in verfassungstreuen Kreisen günstigen Eindruck. Der Pesther Lloyd meldet, die Verhandlungen mit Kellersperg seien nicht abgebrochen. Das kann nur bedeuten, daß event. Kellersperg in ein Ministerium Auersperg als Minister des Innern eintreten werde.

— Ein großer Theil der österreichischen Journale erachtet die Ministerkrise mit der Conferenz des Fürsten Adolf Auersperg mit den Notabilitäten der Verfassungspartei für abgeschlossen. Man geht hierbei allerdings von der, übrigens auf ausdrückliche Erklärungen des Fürsten gestützten Voraussetzung aus, daß der nunmehr designirte Ministerpräsident nach oben hin mit seinen Programmen und Projecten bereits im Reinen gewesen sei. In dem Programme soll nach Andeutungen der Wiener Blätter die volle Verfassungsmäßigkeit betont sein, so daß zunächst — mit Ausnahme vielleicht die gallizischen — alle Landtage neugewählt werden sollen. Der Ausgleich mit Galizien werde nicht principieil abgelehnt, aber der reichsräthlichen Discussion vorbehalten, bis zu deren endgültigem Ausspruche Herr Grocholski Vertreter Galiziens im Ministerium bleiben werde. Sobald als möglich solle übrigens in allen cisleithanischen Ländern mit der Einführung directer Wahlen in den Reichsrath vorgegangen werden.

Frankreich. Die Mehrzahl der französischen Journale drückt heute große Sympathien für Rußland aus und betrachtet eine französisch-russische Allianz als eine Nothwendigkeit für die Zukunft. — Die France meldet unter Referve, daß zwischen dem Grafen Chambord und dem Grafen von Paris sich eine Fusion vollzogen habe. Ersterer würde die dreifarbigte Fahne annehmen, letzterer die Rechte des Grafen Chambord anerkennen.

### Predigt-Anzeigen.

Am 25. Sonntage nach Trinitatis (den 26. November, Todtenfest) predigen:

**Zu H. L. Frauen:** Um 9 Uhr Herr Superintendent D. Franke. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Um 2 Uhr Herr Consistorialrath D. Dyander. Vormittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr Militärgottesdienst Herr Diaconus Pfanne. Abends 6 Uhr liturgischer Gottesdienst Herr Consistorialrath D. Dyander.

Montag den 27. November Vormittags 9 Uhr Herr Diaconus Pfanne.

**Zu St. Ulrich:** Um 9 Uhr Herr Diaconus Schmeißer. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Um 2 Uhr Herr Oberdiaconus P. Sichel. Um 6 Uhr Abendgottesdienst Herr Oberprediger Weide.

**Zu St. Moritz:** Um 9 Uhr Herr Oberprediger Bracker. Nach der Predigt Beichte und Communion Herr Diaconus Rietschmann. Um 2 Uhr Derselbe.

**Hospitalkirche:** Um 11 Uhr Herr Diaconus Rietschmann.

**Domkirche:** Sonntag den 26. November Vormittags 10 Uhr Herr Domprediger Lic. Zahn. Abends 5 Uhr Herr Domprediger Focke. Vormittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr academischer Gottesdienst Herr Ober-Consistorialrath Professor D. Tholuck.

**Katholische Kirche:** Sonntag den 26. November Morgens 7 $\frac{1}{2}$  Uhr Frühmesse Herr Dechant Wille. Vormittags 9 Uhr Herr Kaplan Roberfeld. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre Herr Dechant Wille.

**Zu Neumarkt:** Sonnabend den 25. November Abends 6 Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 26. November Vormittags 9 Uhr Derselbe. Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe. Abends 5 Uhr liturgischer Gottesdienst Derselbe.

Mittwoch den 29. November Abends 6 Uhr Bibelstunde Derselbe.

**Zu Glaucha:** Freitag den 24. November keine Bibelstunde. Sonnabend den 25. November Abends 6 Uhr Vesper und Beichte Herr Pastor Seiler.

Sonntag den 26. November Vormittags 9 Uhr Derselbe. Nach der Predigt Communion Derselbe. Abends 5 Uhr Vesper Derselbe. Freitag den 1. December Abends 8 Uhr Missionsstunde Derselbe.

**Diaconissenhaus:** Den 26. November Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Grüneisen.

**Ev. Lutherische Gemeinde, gr. Berlin 14.**

Sonntag den 26. November früh 1 $\frac{1}{2}$  10 Uhr Gottesdienst.

**Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23.**

Sonntag den 26. November Vormittags von 10 bis 12 Uhr eucharistische Abendmahlsfeier. Nachmittags von 4 bis 5 Uhr Abendandacht. Abends 5 bis 6 Uhr Evangelistenpredigt.

**Baptisten-Gemeinde, Rannische Straße Nr. 16.**

Sonntag den 26. November Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ , Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ , und jeden Mittwoch Abends 8 Uhr.

Den Mitgliedern der hiesigen St. Moritzgemeinde bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß **nächstkommenden Sonntag den 26. d. Mts., als am Todtenfeste**, die zweite Jahres-Collecte für unsere Kirche in den Vor- und Nachmittags an den Kirchthüren aufzustellenden Becken eingesammelt werden wird.

Halle, den 21. November 1871.

**Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Moritz.**

### Der Straßburger Münster.

Als ich Anfang November des vorigen Jahres über Soissons nach Straßburg reiste, hatte ich aus ersterer Stadt eine große Meinung über die Zerstörungsfähigkeit unserer Granaten mitgenommen. Wie hatte die Kathedrale in den wenigen Tagen der Beschließung gelitten. Als ich nun in Straßburg alles weit übertroffen fand, was ich mir an Verwüstungen vorgestellt hatte, und um die Ecke des Platzes biegend vor dem Meisterwerke Erwin von Steinbachs stand, da schaute ich mich fast hinzusehen, aus Furcht vieles ruinirt zu finden. Aber ich fand die Fagade auf den ersten Blick völlig unversehrt. Nur an der linken Seitenkante war es, als hätte ein unvorsichtiger Riesenfinger ein, zweimal an die zerbrechlichen Steinstäbchen und Säulchen gerührt. Dazu war das Kreuz auf der Spitze des Thurmes, welches sich zur Seite geneigt hatte, in ein Gerüst von Balken eingefaßt. Das waren alle Zerstörungen, welche von dieser der Hauptseite aus zu bemerken waren. Weniger gut sah es freilich auf der Nord- und Ostseite aus. Dies hatte seinen Grund natürlich darin, daß die Batterien bei Kehl und Mundolsheim auf diesen beider Seiten gelegen waren. Das Dach fehlte, der Unterbau des Thurmes zeigte zahlreiche Kugelspuren, die Ballustrade der Plattform war weggeschwippt, hier und da hatte eine Granate die Seitenwand des Schiffes durchschlagen und war im Innern explodirt. Eine solche Kugel war in die Orgel gerathen und hatte sie vollständig demolirt. Die Zimpeisen waren niedergedrückt, als wenn sie von Wachs gewesen wären. Eine andere war durch das Maßwerk der gothischen Fenster geflozen, noch eine hatte die Wand des südlichen Querschiffes, unmittelbar über der berühmten Uhr, dem mechanischen Meisterwerke des Conrad Dappobius, durchbohrt, ohne jedoch Schaden anzurichten. Und so viele andere.

So wäre also mit Straßburg ein Monument alten deutschen Kunstfleißes, der Münster, wieder in deutschen Besitz gelangt; zwar nicht unversehrt — vielleicht stellen sich die Wiederherstellungskosten weit höher heraus als wir momentan glauben — aber in einem Zustande, daß wenigstens kein wesentlicher oder unersetzlicher Verlust zu beklagen ist.

Bei dieser Gelegenheit liegt es nahe einige Blicke auf die Entstehungsgeschichte und Bauart unseres alten und jetzt jüngsten deutschen Münsters zu werfen. Leider läßt sich hier nicht mit der Phrase von dem „aufstrebenden, transcendenten, echt deutschen Charakter der Gothik“ begnügen — diese Phrase ist veraltet. Ueberdem hat die Architektur aller Zeiten einen kosmopolitischen Charakter gehabt. Die Griechen benutzten orientalische Bauformen, die Römer bauten Griechisch, und die Deutschen Romanisch. Die alte römische Basilika mit ihrer antiken Säulenstellung, ihrer länglichen Form, dem Halbbrunn an der Schmalseite und der schlichten Holzbede bilden das Modell der mittelalterlichen Kirchen romanischen Baustyles. Nun werden aus den leichten antiken Formen schwere Massen, gewaltige Pfeiler, massige Gewölbe, nur bleibt von dem graciosen

korinthischen Kapitäl nichts übrig als ein unten abgerundeter Würfel, an dessen Seiten vorsandsfluthliche Bandgewächse, Frazzen und Unthiere zu wuchern beginnen. Später lernte man zierlichere Ornamente erfinden, man schmückte die Portale mit zahlreichen Säulen und Bogen, man brachte mannigfache Muster an den Säulenschäften und Gesimsen an. Ober man stellte einen nach dem Muster orientalischer Kirchen überwölbten Mittelbau ins Centrum mit Kreuzarmen, Nebenkapellen und Thürmen und fand, daß die Decke des Langhauses sich mit Kreuzgewölben besser und dauerhafter schließen lasse, als mit hölzernem Getäfel. Man lernte diese Gewölbe schlanker bauen und von außen durch schön berechnete Strebebögen stützen und überlegt, daß sich in die Seitenwände ohne Gefahr große, spitzbogige Fenster brechen lasse. Und immer kühner erheben sich Bogen und Pfeiler, immer schlanker die Verhältnisse, immer zierlicher Maßwerk und Ornament. So entstand im nördlichen Frankreich der gothische Styl, deren erste Meisterstücke in Noyon, Laon, Reims, Chalons und anderen Orten noch heute Bewunderung erregen. Der neue Styl erregte außerordentliche Sensation; Baumeister, die mit ihm umzugehen wußten, durchwanderten als Missionäre ganz Frankreich und Deutschland, bis weit nach Polen und Ungarn hinein. In dem Rundbogenstyl begonnene Kirchen wurden gothisch weiter gebaut, schon vollendete wurden zum Theil wieder abgebrochen und durch Neubauten der neuen Manier erweitert. Kolossale Dome erhoben sich in Reims, Amiens, Köln.

Aber im Laufe der Zeit macht auch der gothische Styl eine Reihe von Wandelungen durch, die überall mit derselben Herrschsucht auftreten, wie im Anfang der Styl selbst, bis er endlich verschändelt und verporpft durch die Renaissance fortgewischt wird.

Es war dem Mittelalter nicht gegeben, den Eigenthümlichkeiten der älteren Generationen Rechnung zu tragen. Es kann dem Geschmacke von damals nicht in den Sinn ein Bauwerk einheitlich zu vollenden, wenn sich auch inzwischen die architektonische Mode geändert haben sollte — im Gegentheil, es war Ehrensache die neuen Errungenschaften bei dem in der Ausführung begriffenen Baue anzubringen. So kommt es, daß unsere mittelalterlichen Wandmalereien selten oder nie aus einem Gusse, sondern Flickwerke sind; zwar oft sehr geschickt ausgeführt, aber doch Conglomerate der buntesten stilistischen Schattirung. Solche Bauwerke bedürfen für den Kundigen keine Tauf- und Trauzugnisse, er sieht, das Gebäude vom Chor zur Fagade durchschreitend, den Wechsel der Perioden so scharf markirt als sei er durch Jahreszahlen bezeichnet.

Unser Straßburger Münster hat nun gleichfalls wiederholt seinen ursprünglichen Charakter geändert, theils in dem Reparaturen notwendig wurden, theils in dem Erweiterungen des ursprünglichen Planes stattfanden. Der geneigte Leser erinnert sich noch des Schmerzensrufes, welchen Berthold Auerbach ausstieß, über den Verlust des Daches unseres Münsters zu Anfang der Kreuzerhebung. Vielleicht hat der Münster selbst die Sache gleichgültiger aufgefaßt, wenigstens hat er inclusive seiner Vorfahren seit dem Jahre 873 bis 1759 nicht weniger als elf Brände erlebt, denen natürlich stets Neubauten oder Reparaturen folgten.

Tritt man durch das große Westportal ein, so fällt sogleich auf, daß der Chor, statt wie bei anderen gothischen Domen im buntenfarbigem Lichte zu liegen, beinahe unbeleuchtet ist. Wir rathen sogleich richtig, wenn wir annehmen, daß dieser Theil einer vorgotischen Zeit angehört, daß er noch aus der fensterarmen romanischen Periode stammt. Und so ist es in der That. Die ursprünglich von dem alten Werkmeister projektierte Gestalt hat wenig von der später in Ausführung gebrachten behalten. Ursprünglich sollte der Dom kreuzförmig werden, in der Mitte eine auf gewaltigen Pfeilern und Rundbogen ruhende Kuppel nach Süden, Westen und Norden drei gleichlange Schiffe mit kreisrunden und rundbogigen Fenstern, nach Osten ein Halbbrunn für den Altar. Unter dem erhöhten Fußboden des Mittelbaues befand sich eine unterirdische Kapelle, der Begräbnisplatz heiliger Personen, ferner zwei gleich tief liegende aber von außen beleuchtete Kapellen rechts und links des Ostflügels.

(Schluß folgt.)

### Unglücksfälle.

Genf ist einer großen Katastrophe entgangen. Wenn von Holz gebaut, wäre es dem Chicago's verfallen, darüber waltete während des großen Brandes kein Zweifel unter den Tausenden von Helfenden und Retenden, sowie bei den besorgten Zuschauern.

Das Feuer brach um halb 8 Uhr Morgens auf dem Grand Quai neben dem „Hotel du Lac“ aus. Um 9 Uhr glaubte man allgemein, es könne auf dieses Doppelgebäude beschränkt werden, allein urplötzlich stand das palastartige Nebengebäude in lichterlohen Flammen und eine Bangigkeit kam über die Stadt, wie kaum je bei einer Feuersbrunst. Das war auch nicht zu wundern, denn der Nordwind war unterdessen zu einem völligen Sturme angewachsen und mit ihm wuchs auch die Furcht vor einer allgemeinen Katastrophe. Glücklicherweise war das ganze Brandmeer isolirt zwischen dem Grand Quai, der Place du Lac, der Rhonegasse und dem Gässchen, das beim „Hotel du Lac“ vorbeiführt. Gegen Mittag athmete man wieder auf, da das Feuer mehr im Innern der Gebäude wüthete. Allein plötzlich erscholl der Ruf: Das „Hotel zur Krone“ brennt! Also hatte, wenn die Ursache dieses neuen Brandes überhaupt von der alten Brandstätte herkam, das Feuer mehrere Häuser übersprungen in dem Sturme entgegengesetzter Richtung, und neues, unabsehbares Unglück drohte. Dieser neue Feind wurde jedoch energisch und bald mit Erfolg bekämpft und die von allen Seiten zahlreich herbeigeilte Wehrmannschaft konnte sich wieder mit vereinter Kraft auf den ersten Feind werfen, der denn endlich gegen Abend so ziemlich unschädlich gemacht war. Erst da athmete die Stadt wieder auf, sie war gerettet.

— Am 18. November d. J., Morgens 2 $\frac{1}{4}$  Uhr, hielt vor der Westseite des Bahnhofs zu Dortmund ein Kohlenzug. Als demselben das Signal zur Einfahrt gegeben wurde, riß eine Kuppelung im Zuge, was zur Folge hatte, daß sich 11 Wagen von demselben trennten und im Deutz-Mindener Gleise bergab auf einen ankommenden Personenzug aufstießen. Die Maschine des Letzteren, so wie mehrere Güter- und Kohlenwagen wurden bei dem Zusammenstoße zertrümmert. Auch erlitten der Postconductor und der Lokomotivführer des Personenzuges Kontusionen. Im Uebrigen blieben Maschinen- und Zugpersonal und Passagiere von erheblichen Verletzungen verschont.

Die durch den Unfall verursachte Sperrung beider Gleise, von denen das Deutz-Mindener erst gegen 1 Uhr Mittags frei gemacht werden konnte, nöthigte zu einer Umladung des Courierzuges, wegen deren sich dieser Zug um 3 Stunden verspätete.

Die Untersuchung zur näheren Ermittlung der Veranlassung des Unfalls bez. der etwa schuldigen Beamten befindet sich im Gange.

### Bermischtes.

— Die unter Regie der Annoncenexpedition von Rudolf Mosse erscheinende „Kladderatsch-Beilage“ hat sich wiederum als erfolgreicher Mitarbeiter der Staatsanwaltschaft bewährt. Der kürzlich im genannten Blatte controfeite Moskauer Dieb Valentin Stschukin, welcher mit einer Summe von 41,000 R. durchgegangen war, ist nach sieben eingegangener Nachrichten zufolge „Kladderatsch-Annonce“ gestern in Genf verhaftet worden. — Auf die Verhaftung war die Belohnung von 500 R. ausgesetzt.

### (Eingekandt.)

Der Hallische Courier so wie das Tageblatt brachten kürzlich die Nachricht, daß auf den Aekern der Landeschule Pforta die Aussaat von 10 Wispeln Weizen von Mäusen so ruiniert sei, daß neue Bestellung nothwendig geworden.

Wenn nun gleich leider in diesem Jahre Früchte sowohl als Neusaat großen Schaden durch Mäusefraß gelitten haben, so dürfte denn dieser Fall doch wohl vereinzelt dastehen. Schreiber dieses, selbst Landwirth, hat Gelegenheit einen Theil der mit Weizen bestellten Felder bei Schulpforta zu sehen und hat Gelegenheit genommen, sich die Sache näher zu betrachten.

Bei Nachsichtung in den Drillreihen ergab sich, daß viele Körner gar nicht, einzelne wenig gekeimt hatten, die ersteren waren an der Keimstelle mit Schimmel überzogen, bei letzteren war der Keim erstorben. Was aufgegangen war, hatten die Mäuse in Arbeit genommen. Dieser Erscheinung dürfte doch ein anderer Grund beizulegen sein, und liegt unbedingt die Schuld nicht an den Mäusen allein.

Herr Amtmann Jäger soll pro Wispel 5 Pfd. Kupfervitriol verwendet haben, Schreiber dieses hat stets 3 Pfd. pro Wispel genommen, wogegen aber durch eigene Anschauung versichert werden kann, daß 6 Pfd. pro Wispel gebraucht wurden, ohne der Keimfähigkeit zu schaden. Da nun erweislich 6 Pfd. pro Wispel sich nicht als nachtheilig für die Keimfähigkeit herausgestellt haben, so dürfte wohl anzunehmen sein, daß auf Behandlung des Weizens nach dem Kalken nicht genug Sorgfalt verwendet worden ist.

## Nachtrag.

Berlin. (Reichstag). Wir haben vorstehend erwähnt, daß die Debatte über den Besetzungswurf gegen den Amtsmißbrauch der Geistlichkeit durch eine Rede des Staatsministers von Luz eingeleitet wurde. Dieselbe begründete das Gesetz in einem drastischen Bilde des Nothstandes, der durch die ultramontanen Heterieen in Baiern für die Regierung entstanden ist. Wenn zunächst Baiern am gefährlichsten bedroht ist, so wird ja allerdings das ganze Reich geschädigt, wenn ein Theil krank ist, so leidet das Ganze. Die Gefahren dieser Krankheit hat Herr von Luz meisterhaft dargestellt. Seine Ausführung, daß jeder Staat unter jeder Form Einheit der Regierungsgewalt braucht und daß diese heute durch die ultramontane Organisation der Kirche, welche in Wahrheit einen Staat im State darstellt, aufgehoben zu werden, nahe daran sei, ist unwiderleglich, wenn allerdings damit das vorliegende Gesetz auch wesentlich nur als gegen die heutige römisch-jesuitische Kirche gerichtet sich darstellt. „Ein Bollwerk gegen die Angriffe dieses staatsfeindlichen Jesuitismus, welchem anderen nachfolgen werden,“ so nannte Herr von Luz das beantragte Gesetz, und wohl werden noch manche und wirksamere nachfolgen müssen, wenn der Staat die ihm von Herrn v. Luz so trefflich vindicirte Mission des gleichen Rechtsschutzes für Alle wirklich erfüllen soll. Der Abgeordnete v. Treitschke begrüßte das Gesetz als eine willkommene Anerkennung der hohen Aufgabe des Reichs, an welche jetzt selbst der größte Mittelstaat appelliren müsse; die Wirkung des Gesetzes sah er allerdings wesentlich darin, daß der Staat jetzt endlich sich seines Verfalls der römischen Kirche gegenüber erinnere und ihr ein „bis hierher und nicht weiter“ zurufe. — Seitens der kirchlichen Partei sprachen die Abgeordneten Reichensperger-Olpe und Freiherr v. Ketteler-Baden (der Bischof von Mainz) in sehr vorfichtiger Weise gegen das Gesetz. Abgeordneter Dr. Roewe behauptet, daß der erste Schritt zur notwendigen Auseinandersetzung zwischen Kirche und Staat ein Strafgesetz sei. — Damit schließt die erste Lesung und gegen die Stimmen des (kirchlichen) Centrums beschließt der Reichstag, auch die zweite Lesung des Besetzungswurfs im ganzen Hause vorzunehmen. Bevor das Haus sich vertagt, bringt der Vicepräsident Fürst Hohenlohe ein Schreiben des Präsidenten Dr. Simson, welcher in der Sitzung nicht anwesend gewesen ist, zur Kenntniß, daß der Präsident sich veranlaßt sieht, das Präsidium des Reichstages niederzulegen.

Unter dem Eindruck dieser Nachricht schließt das Haus die Sitzung, indem es schon um 8 Uhr Abends zur Neuwahl eines ersten Präsidenten wieder zusammenzutreten beschließt.

Bei der Neuwahl des ersten Präsidenten wurde Dr. Simson mit 219 von 276 Stimmen wiedergewählt. Das Haus nahm das Resultat der Wahl mit Beifall auf. Dr. Simson war nicht anwesend und wird sich daher erst morgen über die Annahme der Wahl erklären. Nächste Sitzung: Freitag; Etat, dritte Lesung des Gesetzes wegen Einführung der Maß- und Gewichtsordnung in Baiern, Rahongesetz.

— Ein auf gestern Nachmittag anberaumt gewesener Ministerrath, in welchem entscheidende Beschlüsse über wichtige Landtagsvorlagen gefaßt werden sollten, mußte in Folge eines gleichzeitig eingetretenen Unwohlseins dreier Minister, des Fürsten Bismarck und der Grafen Roon und Eulenburg, ausgesetzt werden. Bei keinem der genannten Minister ist das Unwohlsein ein erhebliches, doch wird der Reichskanzler wohl mehrere Tage nicht im Reichstage erscheinen können.

Frankreich. Pariser Blätter hatten kürzlich mitgetheilt, daß der Graf von Paris die Thronrechte des Grafen Chambord anerkannt habe, dieser dagegen die Tricolore annehmen wolle, der Herzog von Nemours dagegen, sowie der Prinz von Joinville sich für die Fortdauer der Republik ausgesprochen hätten. Wie heute aus Paris gemeldet wird, erklärt sich das „Journal de Paris“ für ermächtigt, diese Nachricht als durchaus unbegründet zu bezeichnen.

## Sprechsaal.

Bm. Am Montag Vormittag wurden zwei junge Damen vor einem Hause der neuen Promenade unweit der Mannischen Straße von Gassenjungen mit schmutzigen Schneebällen derart beworfen, daß Hut und Pelz völlig verdorben wurden. — Gibt es denn in Halle gar keine Straßenpolizei mehr?

Auch sonst gehen uns von verschiedenen Seiten Nachrichten von der bedenklich überhand nehmenden Unsicherheit unserer Straßen zu. Die in der Nähe des Belleue einzeln stehenden Häuser und Gärten sind häufig

den Angriffen von Vagabonden ausgesetzt, die mit Steinen — und auch sogar mit Stühlen — über die Gartenmauern und in die Fenster werfen und den Aussenhalt daselbst gefährlich machen. Vielleicht nehmen die Behörden Veranlassung nicht nur für ein stärkeres Sicherheitspersonal sondern auch dafür zu sorgen, daß letzteres durch häufigere Patrouillen auf den Straßen dem Treiben des Gefindels entgegen tritt. Wir sind völlig mit dem Einfender jenes Artikel im Tageblatte einverstanden, welcher auch für die Polizeibeamten eine bessere und dem beschwerlichen Dienste entsprechende Bezahlung in die Schranken tritt. Wenn der verehrte Einfender aber bemerkt, daß die Kosten für Zehrung in den Wirthshäusern zur Beaufsichtigung der Letztern nicht gering veranschlagt werden dürften, so glauben wir doch bemerken zu müssen, daß außerhalb der Restaurationen der angemessenere und auch mit weniger Speise verknüpfte Platz für die Sicherheitsbeamten sein dürfte.

**Taubstummen-Anstalt.** Bei Herannahung des Weihnachtsfestes richtet der Unterzeichnete die herzlichste Bitte an edle Menschenfreunde, durch halb zu spendende Weihnachts-Gebetsgaben unserer unglücklichen taubstummen Kinder zu gedenken, damit uns die Möglichkeit wird, diesen leiblich und geistig Armen durch Christbeseeerung eine Freude zu bereiten. Halle, 21. Novbr. 1871. K. L. G.

Die deutsche Nähmaschinen-Industrie hat in den letzten Jahren enorme Dimensionen angenommen und ist dieselbe bereits auf dem Standpunkte angelangt, das ausländische Fabrikat entbehrlich zu machen.

Als die renommirteste Vertreterin dieser Branche dürfte die bekannte Fabrik von Frister & Kofmann in Berlin gelten, deren Fabrikat in ganz Deutschland vornehmlich als Familien-Nähmaschine die eingeführteste ist, auch im Auslande bedeutende Abnehmer zählt.

Genannte Fabrik befaßt sich ausschließlich mit der Herstellung des bewährten Greifer-Systems, und konnte bisher kaum dem Bedarf und der Nachfrage allein in Deutschland genügen, auch dem Export noch nicht die gebührende Aufmerksamkeit widmen.

Ein Consortium angesehener Vant- und industrieller Firmen hat die von Autoritäten muster-gültig anerkannte, 1869 neu erbaute, mit allen Hilfsmitteln der Technik ausgestattete Fabrik in eine Actien-Gesellschaft umgewandelt, um durch erweitertes Capital den Fabrikationsbetrieb auf jede erforderliche Höhe zu bringen.

Wie wir erfahren wird in nächster Zeit ein Theil des Actien-Capitals zur öffentlichen Subscription aufgelegt, worüber wir noch nähere Notizen geben werden.

## Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten.

## „Revalescière Du Barry von London.“

(Eingefandt.)

Seitdem Seine Heiligkeit der Paps durch den Gebrauch der delicates Revalescière du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitaler die Wirkung derselben anerkannt, wird Niemand mehr die Kraft dieser köstlichen Heilnahrung bezweifeln, und führen wir die folgenden Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schlimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwind-sucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserjucht, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Nerven-bräun, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72.000 Certification über Genesungen, die aller Medicin widerstanden:

Certificat Nr. 71.814.

Croisne, Seine und Oise, Frankreich 24. März 1868.

Herr Richy, Steuereinnnehmer, lag an der Schwindsucht auf dem Sterbebette und hatte bereits die letzten Sacramente genommen, weil die ersten Aerzte ihm nur noch wenige Tage Leben versprochen. Ich rieth die Revalescière du Barry zu versuchen, und diese hat den glücklichsten Erfolg gehabt, so daß der Mann in wenigen Wochen seine Geschäfte wieder besorgen konnte und sich vollkommen hergestellt fühlte. Da ich selbst so viel Gutes von Ihrer Revalescière genossen habe, so füge ich gerne diesem Zeugnisse meinen Namen bei. Schwestern St. Lambert.

Nachtraster als Fleisch, erparnt die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Argentinien.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. — Revalescière Chocolatée in Pulver für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr., 120 Tassen 4 Thlr. 20 Sgr., 288 Tassen 9 Thlr. 15 Sgr., 576 Tassen 18 Thlr.; in Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Berlin, 178 Friedrichstraße, Altenburg: G. Rebsie, Gotha: Hermann Lange, Leipzig: Theodor Pfizmann, Hoflieferant, Weimar: C. A. Barth und nach allen Gegenden gegen Postanweisung.

# Grösste Nähmaschinen-Fabrik Europas

## Frister & Rossmann in Berlin.

Frankfurt a/M., Hamburg.

### Frister & Rossmann's neue

# Familien-Nähmaschine

**für Hausgebrauch die vorzüglichste in eleganter, solider Ausführung, mit completen Apparaten und Verschlusskasten.**

Prels-Courante und Nähproben gratis. — Verpackung frei. — Mehrjährige Garantie.

Jede F & R Maschine ist mit der Fabrikfirma „Frister & Rossmann“ nebst Fabrikmarke und neuestem F & R Gestell (Modell 1870) versehen.]

## Niederlage in Halle a/S.

bei Herrn **Jul. Herm. Schmidt (C. Nockler).**

### Bekanntmachung.

Die beurlaubten und inactiven Herren Officiere und Aerzte werden hierdurch benachrichtigt, daß am Tage der Todtenfeier, Sonntag den 26. d. Mts. auf Allerhöchste Ordre ein Militair-Gottesdienst unter Mitnahme der mit einem Trauerflor versehenen Fahnen stattfinden soll.

Die an dem hier um 11 1/2 Uhr in der Marktkirche stattfindenden Gottesdienste etwa sich betheiligenden Herren werden ersucht, in Uniform und mit Trauerflor am linken Oberarm zu erscheinen.

Halle, den 23. November 1871.

**Königliches Bezirks-Commando des 2. Bataillons (Halle) 2. Magdeburgischen Landwehr-Regiments Nr. 27.**

### Bekanntmachung.

Die feinsten Wäschen werden sauber und gut gewaschen und sofort besorgt bei gewöhnlichem Preise. Auch werden noch zwei Familien-Wäschen angenommen

ll. Brauhausgasse 10, 1 Tr.

Ein kleiner eis. Geldschrank, ein Musterschrank, ein Bücher- u. Briefschrank, 2 Pulte, 2 Sessel, 1 Kl. Tisch, 1 Stufenleiter, 2 Waschoiletten werden sofort zu kaufen gesucht Schülershof 20.

### Einen Bücherschrank kauft

**J. S. Brandt, gr. Ulrichstraße 18.**

Ein Haus mit Hofraum u. Garten ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei

**W. Knöchel, Weingärten 18.**

Reines Roggenbrot à Stück 4 S. 6 J, für 1 S. 7 Stück = 26 S. bei

**F. Krüger, Bäckernstr., gr. Klausstr. 17.**

### Eine Halbchaise kauft

**gr. Sandberg 1.**

5 — 600 Cubikfuß gutes weißbuchenenes Stammholz ist wegen Mangel an Raum billig zu verk. **Musche, Gottesadergasse 12.**

2 fette Schweine verkauft Klaussthorvorstadt 3.

2 halbi. Schweine verkauft Unterplan 5.

Eine Düngergrube u. einige Ställe Pferdemiß ist sofort abzulassen im Gasthof zum blauen Hecht.

Erde kann abgeladen werden vor dem Kirchthor an der Allee auf der Wiese; bei größerem Quantum zahle ich eine entsprechende Entschädigung. **Bachmann in Siebichenstein, Gosenstraße.**

2 Sopha verkauft billig Leipzigerstraße 26.

Kumpen, Knochen, altes Eisen, Metall etc. kauft Wittwe **Waltber, Sperlingsberg 1.**

Dieselbst vier Wohnungen zu vermieten.

Gummischuhe rep. dauerh. **Wirth, Steinweg 40.**

Eine Maschinennäherin sucht dauernde Beschäftigung. Zu erfragen **Langeasse 3, 1 Tr.**

Ein junger Bursche von 15 — 16 Jahren gesucht **Engl. Schuhfabrik, gr. Steinstr. 17.**

Mädchen auf Herrenarbeit s. **gr. Klausstr. 7.**

Eine perfecte Kammerjungfer, welche die Wäsche gründlich versteht, auch gut schneiden u. frisiren kann, wird von einer Herrschaft auf das Land nach Schlesien zum 1. April od. auch früher gesucht. Anmeldungen bei **Frau von Jena, Kirchthor 7.**

Recht ordentliche, arbeitsame Mädchen f. Küche u. Hausarbeit mit 2jähr. Attesten suchen 1. December u. 1. Januar Stelle durch **Fr. Gutfahr, ll. Märkerstraße 10.**

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit wird gesucht **Wilhelmstr. 35 (Allihns Garten), 1 Tr.**

### Offene Stelle für 1 Kinderfrau.

Anst. Mädchen mit guten Attesten, **Kutscher, Hausknechte und Laufburschen** wünschen Dienst b. **Fr. Deperade, gr. Schlamm 10 b.**

Eine Wohnung von 2 St., 4 K., Küche ist zu vermieten u. Neujahr zu beziehen vor dem **Steinthor 9.**

Stube oder Stube u. Kammer mit oder ohne Möbeln wird bis 1. Decbr. zu mieten gesucht. Adressen unter **L. M.** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine möbl. St. u. K. an 1 od. 2 Herren zu verm. **Blücherstraße 9, 2 Tr. links.**

Möbl. Wohnung zu vermieten (Preis 2 S.) **Tröbel 13.**

### Zur Stadtverordnetenwahl.

In der am 23. November im Stadtschießgraben abgehaltenen Vorberathung wurden folgende Candidaten für die Wahl der II. Abtheilung empfohlen:

- L. Bethke, Kaufm. G. G. Fiebig, Justizrath.**
- A. Lamprecht, Regierungs-Rath a. D.**
- G. Weined, Mühlenbesitzer. C. Beed, Doctor.**

### Verloren

vom Theater bis in die „Stadt Hamburg“ am 16. einen **Bisam-Belztragen**. Der Wiederbringer empfängt 1 S. Belohnung vom Portier der „Stadt Hamburg.“

Ein weiß und rother Hund zugelaufen. Abzuholen bei **Frau Brint, ll. Ulrichstraße 4.**

### Vollstücken:

**ll. Ulrichstraße 15.**

Dicke Erbsen mit Fleischklößen.

**gr. Ulrichstraße 21.**

Kartoffelgemüse mit Rindfleisch.

### Königl. meteorol. Station zu Halle.

23. November 1871.

Stunde	Luftdruck		Dunkht.		Relative Feuchtigk. Proc.	Aufst. F. Grade.	Wind
	Par. Lin.	Par. Lin.	Par. Lin.	Par. Lin.			
Morg. 6	336,27	2,01	95	0,6	N		
Mitt. 2	336,06	2,05	93	0,1	N		
Abds. 10	336,25	2,01	95	0,6	NO		
Mittel	336,19	2,02	94	0,8	—		



Meine ganz vorzüglichen  
**Rein leinenen Taschen-Tücher**  
(mit und ohne Appretur)

erlaube mir wiederholt als äußerst preiswürdig bestens zu empfehlen.

**H. C. Weddy-Pönicke,**  
gr. Ulrichsstraße Nr. 61.

Heute empfang wieder frische bayrische Salzbutter von schönem reinen Geschmack, welche sich hauptsächlich zum Gebrauch in der Küche, sowie zur Bäckerei eignet und offerire solche à Pfd. 10 Sgr.

**Carl Brodkorb,** kl. Ulrichsstraße 9.

**Ergebenste Anzeige!**

**Grösstes**

**Winterschuh- u. Stiefelletten-Lager**

en gros u. détail für Damen u. Kinder, in Leder, Luch, Serge u. Plüsch, von den einfachsten bis zu den elegantesten, dauerhaft und schön, zu nicht erhöhten Preisen, empfehle einem geehrten Publikum ergebenst.

**W. Wagner, Trödel Nr. 1 (am Markt),**  
dem Eingang des Hotel garni „zur Börse“ gegenüber.

**Filzschuh- u. Schrotenschuh-Lager** im en gros u. détail, sowie **Gummischuhe,** haltbarstes Fabrikat, zu sehr billigen Preisen halte bestens empfohlen.  
**W. Wagner, Trödel Nr. 1 (am Markt).**

**Bekanntmachung.**

Auf die vielfach an uns gerichteten Anfragen, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das Bankhaus **H. Schönlicht** in Halle a/S. beauftragt ist,

**Actien unserer Gesellschaft à 100 Thlr.**

al pari unter Vergütung von 6 % Zinsen für das erste Jahr, welche bei der Einzahlung sofort gekürzt werden können, zu verkaufen.

Giebichenstein — Halle a/S., den 21. November 1871.

**Der Aufsichtsrath**  
der

**Saal-Schloß-Actienbierbrauerei-Gesellschaft.**

**C. Koch,** Vorsitzender.

Kanonenrofen, Unterrofen, sowie Platten, Hohe, Ofenröhren und sonstige Blecharbeiten, als Kohlenkasten, Kohleneimer, Nischenkasten u. dgl. billigt bei  
**F. Lindenhahn,** Königsstr. 8.

**Stickerien**

werden sauber garnirt bei  
**Lamm, Sattler- und Täschnermeister.**  
Alter Markt 3.

**Café Royal,**

Nathausgasse 7.  
Sonnabend Abend Pöfelknochen. Bier ff.

Gasthof zur „goldenen Sonne.“  
Heute Sonnabend Schlachtfest.

**Drei Schwäne**

Sonnabend, den 25. November Schlachtfest.  
Früh 9 Uhr Weißfleisch u. Sauerkohl. Abends Bratwurst u. div. frische Wurst. Das Bier ist ganz vorzüglich schön, wozu hiermit ganz ergebenst einladet  
**Gustav Wille.**

**Restauration zur guten Quelle,**

Heute Sonnabend Wurstfest. Coburger und Bläskitzer Bier ff.

**Café Central,** Königsstraße 16.

Großes Schlachtfest. **A. Schondorf.**

Eine goldene Broche gefunden.

Schülerhof 17, 1 Tr.

**Singer's Amerik. Nähmaschinen,**

welche schon seit Jahren von Familien und Gewerbetreibenden in großer Anzahl angeschafft wurden, finden immer mehr und mehr Anerkennung. Nach amtlichen Ermittlungen wurden im Jahre 1870 verkauft:

von der Singer Manufactur Co. 127,833 Stück  
= „ Wheeler & Wilson M. Co. 83,298 =  
= „ Howe Machine Co. 73,156 =  
= „ Grover & Baker S. M. C. 57,402 =  
= „ Wilcox & Gibbs S. M. C. 28,890 =  
= „ Butt & Orers C. . . . 14,573 =

Die Singer-Maschine wurde also in über 44,000 Exemplaren mehr abgesetzt als die Maschinen irgend einer andern Compagnie, ein Erfolg, der jede Anpreisung überflüssig macht.

Haupt-Agentur der Singer Manufact. C.  
**Otto Giseke,** gr. Steinstr. 11.

**Nähmaschinen**

Wheeler & Wilson, Grover & Baker, Taylor Saxonia, Wilcox & Gibbs u. alle Handwerker-Nähmaschinen empfiehlt

**Otto Giseke,** gr. Steinstraße 11.

Nähmaschinen = Zwirn, Seide, Del, Nadeln bei **Otto Giseke,** gr. Steinstr. 11.

**Fleischhack-Maschinen, Wasch- und Ausringe-Maschinen**

empfehlen in bewährter Construction

**Otto Giseke,** gr. Steinstr. 11!

**Stadtverordneten-Wahl.**

Unsere Freunde fordern wir auf, bei den am 25. und 27. d. Mts. stattfindenden Stadtverordneten-Wahlen zu wählen:

1. für die zweite Abtheilung:

Herrn Justizrath Fiebiger,  
Herrn Fabrikant A. Rebert,  
Herrn Bergwerks Director Nehmitz,  
Herrn Kaufmann Gizenraut,  
Herrn Major v. Rabenan.

2. für die erste Abtheilung:

Herrn Regierungsrath Lamprecht,  
Herrn Rittergutsbesitzer Roth,  
Herrn Kaufmann Werther,  
Herrn Bank-Director Giebert,  
Herrn Justizrath Seeligmüller.

**Der Vorstand der „Borussia“.**

**Familien-Nachrichten.**

Als Verlobte

**Anna Berger,**  
**Joseph Seidel.**

**Entbindungs-Anzeige.**

Heute Nachmittag 5 Uhr wurde meine liebe Frau Bertha, geb. Lbbeling, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Halle a/S., den 23. November 1871.

**Gustav Kühlemann.**